

**Kurzbericht zum Ergebnis der Nachvisitation an der
Grundschule „Bertolt Brecht“
in Schwedt/Oder**

SCHULVISITATION



Schulvisitation
Brandenburg

Schulbesuch

22.05.-24.05.2013

**Schulträger
Staatliches Schulamt**

Stadt Schwedt/Oder
Eberswalde



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](http://schulvisitation.brandenburg.de) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Durch das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport wurde zur Sicherung von Mindeststandards an Brandenburgischen Schulen ein Schwellenwert definiert. Auf der Grundlage dieses Schwellenwertes werden Schulen identifiziert, bei denen ein dringender Handlungsbedarf zur Verbesserung der Schulqualität gegeben ist. Eine Konsequenz für diese Schulen besteht darin, dass sie nach zwei Jahren erneut bei einer Nachvisitation extern evaluiert werden.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Im Fokus einer Nachvisitation stehen pflichtig die Unterrichtsbeobachtungen sowie alle Profilvermerkmale, die mit der Wertung 1 oder 2 in der Visitation 2011 bewertet wurden. Die Schulgemeinschaft hat die Möglichkeit, weitere Profilvermerkmale zu benennen, die visitiert werden sollen.

Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie Beobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht nimmt Bezug auf die Ergebnisse der Visitation 2011. Der Schulgemeinschaft bietet sich die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Nachvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Nachvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilvermerkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilvermerkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Nachvisitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

Grundlagen der Bewertung

Im Ergebnis der Schulvisitation von 2011 der Grundschule „Bertolt Brecht“ wurden die Schule als eine Schule mit erheblichem Entwicklungsbedarf in den Profilvermerkmale 4, 9, 10, 15, 16, 18 und 19 klassifiziert. Für diese Profilvermerkmale, den Unterricht sowie die von der Schule zusätzlich festgelegten Profilvermerkmale 11, 13, 14 und 17 erfolgte eine Bewertung. Diese wird im folgenden Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält insgesamt 19 Profilvermerkmale⁴, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilvermerkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt.

Für die Wertung von 16 der 19 Profilvermerkmale wurden in Abstimmung mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der Landesnorm im Sinne einer grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen.

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Die Wertungen im Profilvermerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

Der Qualitätsbereich 1 mit den Profilvermerkmalen 1 bis 3 wird abweichend von dem oben dargestellten Vorgehen ausschließlich beschrieben. Für die Profilvermerkmale 1 und 2 erfolgen keine Wertungen innerhalb der dargestellten vier Wertungskategorien, da im Land Brandenburg die systematische Erfassung und Auswertung soziokultureller Daten erst in Ansätzen möglich ist. Maßgebliche Vergleiche vor dem Hintergrund des schulischen Umfeldes erfolgen demnach nicht. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilvermerkmal 3 zur Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrerinnen und Lehrer.

In der Regel fließen bei der Ermittlung der Wertungen mehrere Erkenntnisquellen ein, um die Mehrperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern.

⁴ 18 Profilvermerkmale in der Grundschule.

2 Das Qualitätsprofil

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
3		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
	UB	FB			
5. Klassenführung	3,3	3,1			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
	3,2				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
3	3,5	3,6			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,4				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,6	3,6			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	3,1	3,4			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
	3,0	3,0			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
3	2,6				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	3,0	3,4			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	3,0	3,8			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
	3,2	3,5			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
3	2,8	3,4			7.3 Klare Lernziele
	2,9	2,8			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	3,2				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,5				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,3	3,3			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
	3,4	3,5			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
3	3,1	3,6			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	3,0	3,5			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	2,6	3,1			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
	2,3				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
3	3,0	3,5			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	2,7	3,5			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule	4				10.1 Vereinbarungen zur Förderung
	4				10.2 Diagnostikkompetenzen
4		3			10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
	4				10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung		3			11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
		3			11.2 Umgang mit Hausaufgaben
3		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur					
12. Berufs- und Studienorientierung					12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
					12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
					12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
					12.4 Vorbereitung auf ein Studium
					12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben	4				13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
4	4				13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
	4				13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
	4				13.4 Förderung der Beteiligungen
		3			13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
	4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
					13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen		3			14.1 Regionale Schulk Kooperationen
3		3			14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
	4				14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
		3			14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
	4				14.5 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement					
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in	4				15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
4		3			15.2 Rolle als Führungskraft
		3			15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
	4				15.4 Überzeugung, Unterstützg., Anerkennung
	4				15.5 Förderung des Zusammenwirkens
					15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement		3			16.1 Fortschreibung Schulprogramm
3		3			16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
			2		16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
	4				16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
		3			16.5 Netzwerkarbeit
		3			16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation		3			17.1 Grundsätze zur Organisation
4		3			17.2 Beteiligung der Gremien
	4				17.3 Vertretungsorganisation
					17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte					
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.		3			18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3		3			18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3			18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
		3			18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3			18.5 Teamarbeit im Kollegium
		3			18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung					
19. Evaluation				1	19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2					19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
			2		19.3 Auswertung von Lernergebnissen
		3			19.4 Feedbackkultur in der Schule
		3			19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

3 Ausgangsposition der Schule

Die Grundschule „Bertolt Brecht“ in Schwedt/Oder ist eine Schule mit musisch-künstlerischem Profil. Gemeinsam mit der Musik- und Kunstschule „Johann Abraham Peter Schulz“ Schwedt und Unterstützung durch den Schulträger sowie Sponsoren bietet sie den Schülerinnen und Schülern in der Jahrgangsstufe 1 eine musikalische Grundausbildung, in den Jahrgangsstufen 2 und 3 Singe-, Instrumental- und Malklassen sowie in den Jahrgangsstufen 4 bis 6 Bläserklassen an. Seit 2008 nimmt die Schule am Projekt „Technik und Wissenschaft an Schulen“ (TuWaS) teil.

Das Schulhaus und die weitläufigen Außenanlagen hinterlassen einen sauberen und gepflegten Eindruck. Ein Teil des Gebäudes wird durch den Hort genutzt. Die räumlichen Bedingungen haben sich seit der Visitation 2011 nicht wesentlich verändert. Der Schulträger investierte vornehmlich in die Ausstattung der Unterrichtsräume. Seit 2012 verfügen 17 der insgesamt 22 Unterrichtsräume über eine interaktive Tafel mit entsprechendem Zubehör. Des Weiteren wurden ein Transportkoffer für 15 Classmates (Lerncomputer), ein Laptop und Eigentumsschränke für die Schülerinnen und Schüler angeschafft.

Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird als beständig und vertrauensvoll angesehen. Aus Sicht der Schulleitung liegt die Schule nicht in einem sozialen Brennpunkt. Das Einzugsgebiet wird als kleinstädtisch mit viel Industrie beschrieben. Der Schulbezirk umfasst den Stadtteil „Neue Zeit“ und die Ortsteile Blumenhagen, Gatow, Hohenfelde, Kunow und Vierraden. Er überschneidet sich mit dem Schulbezirk der Astrid Lindgren Grundschule Schwedt. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung nicht vor.

Die Gesamtschülerzahl ist gegenüber dem Schuljahr 2010/2011 um 31 zurückgegangen. Im Schuljahr 2012/2013 lernen an der Schule 352 Schülerinnen und Schüler. Die Jahrgangsstufen 1, 2 und 6 sind zweizügig, alle übrigen dreizügig organisiert. In den Jahrgangsstufen 1 und 2 wird im Schuljahr 2012/2013 letztmalig neben den Regelklassen jeweils eine Sprachheilklasse geführt. Die 15 Regelklassen setzen sich aus 19 bis 27 und die beiden Sprachheilklassen aus 11 bzw. 12 Schülerinnen und Schülern zusammen. Im Schuljahr 2012/2013 lernen sieben Schülerinnen bzw. Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „emotionale und soziale Entwicklung“, „Sprache“ und „körperliche Entwicklung“ im gemeinsamen Unterricht an der Schule. Knapp ein Drittel der Schülerinnen und Schüler nutzt für den Weg zur Schule den öffentlichen Personennahverkehr.

Im Schuljahr 2012/2013 unterrichten 20 Stammllehrkräfte an der Schule und stundenweise eine Lehrkraft von einer anderen Schule. Eine Lehrkraft der Schule ist mit einem Teil ihrer Unterrichtsverpflichtung an einer anderen Schule eingesetzt. An der Schule unterrichten drei Sonderpädagoginnen.

Frau Siggelkow leitet die Schule seit dem 01.08.2011. Sie wird seit Beginn des Schuljahrs 2012/2013 in ihrer Tätigkeit von der stellvertretenden Schulleiterin Frau Türk unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin, ein Hausmeister und an drei Tagen in der Woche ein Schulsozialarbeiter.

4 Grundlagen des Berichts

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Schule (www.brecht-schule.de) die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer

Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	138	136	99
Eltern	268	218	81
Lehrkräfte	15	15	100

Die Ergebnisse der Befragungen aller Personengruppen vermitteln ein aussagekräftiges Meinungsbild der Schulgemeinschaft zu innerschulischen Einschätzungen.

Unterrichtsbeobachtungen

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	23
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	16/17
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	9

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
11	-	12

Größe der Lerngruppen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	0	2	4	15	2	0

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	22	39	4	0	9	18	4	4

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
22	52	17	9

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

5 Ergebnisse und Abschlüsse

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüleiste lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2013&schulnr=101527&cHash=2e256ca88f086c862aae4f1aebf2e3a0>

6 Zufriedenheit

Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte zeigen eine große Zufriedenheit mit ihrer Schule. Gründe für die Schülerinnen und Schüler sind die vielen Projekte, die angebotenen Arbeitsgemeinschaften und die gute technische Ausstattung der Schule. Sie hoben hervor, dass ihre Meinung gehört wird und sie ihre Vorschläge bei der Gestaltung des Schullebens einbringen können. Ihre Lehrkräfte gestalten nach Meinung von Schülerinnen und Schülern den Unterricht interessant und abwechslungsreich und motivieren sie dadurch zum Lernen. Eltern nehmen seit den personellen Veränderungen in der Schulleitung aus ihrer Sicht positive Veränderungen wahr. Die Motivation der Lehrkräfte ist gestiegen, Probleme werden offen diskutiert und gemeinsam nach Lösungen gesucht. Die Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern wird als sehr aktiv eingeschätzt, Ideen und Vorschläge von Eltern werden aufgegriffen und umgesetzt. Sie schätzen zudem das friedliche Miteinander der Schülerinnen und Schüler an der Schule. Lobend hoben Eltern die hohe Einsatzbereitschaft von Schulleitung und Lehrkräften, insbesondere zum Erreichen guter Lernergebnisse und zur Vermeidung von Unterrichtsausfall, hervor. Gleichzeitig sehen sie aber auch die Grenzen der Belastbarkeit bei den Lehrkräften erreicht. Sie wünschen sich eine bessere Stellenausstattung der Schule seitens des staatlichen Schulamts. Kritisch äußerten sich Eltern zu den mit häufigen Lehrkräftewechseln verbundenen Belastungen für ihre Kinder durch das damit einhergehende unterschiedliche methodische Vorgehen. Sie hoben positiv das Bemühen der Lehrkräfte hervor, durch bessere gegenseitige Absprachen dem Problem zu begegnen. Die Lehrkräfte sehen in dem veränderten Klima im Kollegium mit dem wieder entstandenen Zusammengehörigkeitsgefühl und einer verbesserten Kommunikation einen wichtigen Grund für ihre Zufriedenheit. Eine Ursache dafür sehen sie in der neuen Schulleitung. Sie nehmen diese als Team wahr, deren sehr strukturierte und zielorientierte Arbeit ihre Anerkennung und ihren Respekt findet. Gleichzeitig schätzen sie die ihnen von der Schulleitung eingeräumten vielfältigen Mitsprache- und Mitgestaltungsmöglichkeiten und fühlen sich ernstgenommen. Konstruktive und ehrliche Diskussionen helfen ihnen zudem wieder bei der Suche nach Lösungen zur Umsetzung der gemeinsamen Ziele.

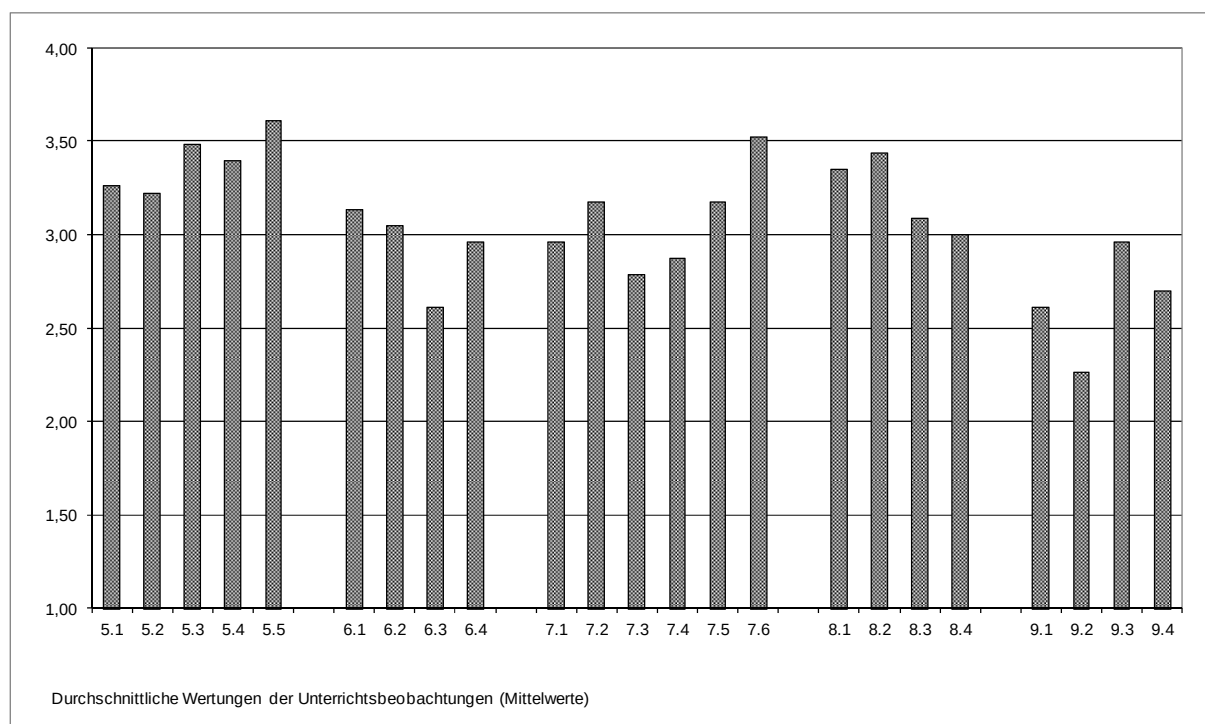
7 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

Für die Bewertung der Profilmerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilmerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Qualitätsprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilmerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

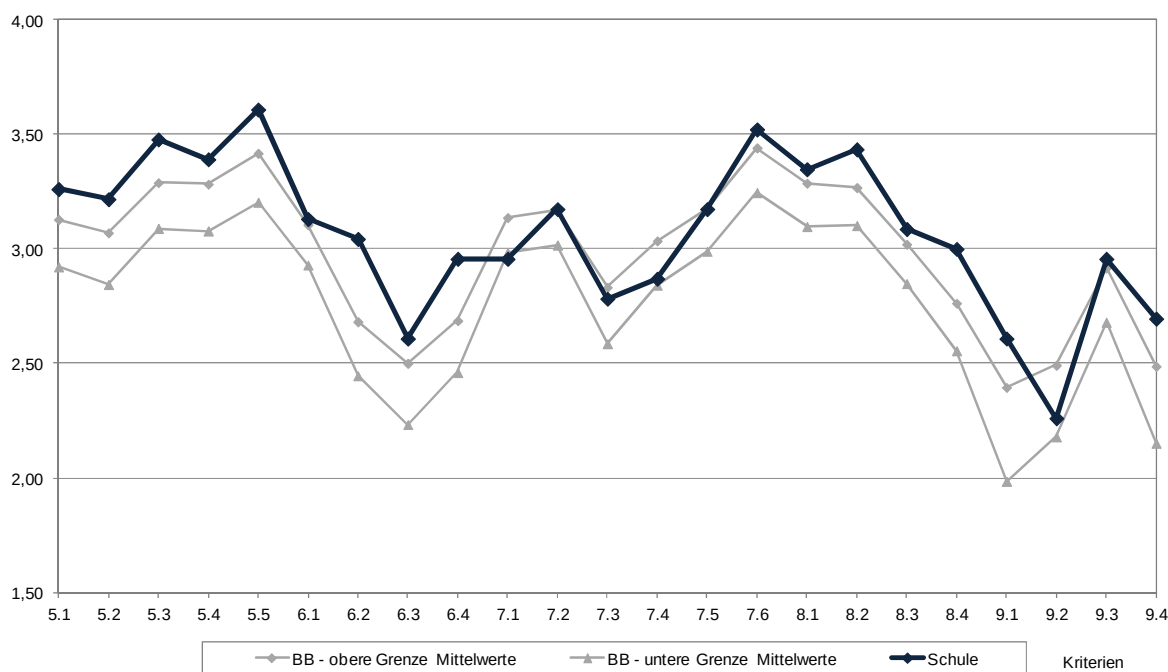
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Grundschule „Bertolt Brecht“ dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁵ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁵ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (4989 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Mai 2013).

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Die Lehrkräfte organisierten den Unterricht zweckmäßig und die Unterrichtszeit wurde effektiv genutzt. Sie achteten überwiegend auf ein angemessenes Unterrichtstempo, so dass die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler dem Unterricht folgen und Aufgaben in der vorgesehenen Zeit bewältigen konnten. Der respekt- und vertrauensvolle Umgang der Schülerinnen und Schüler miteinander sowie ein freundlicher und wertschätzender Umgangston der Lehrkräfte mit ihnen bildeten die Grundlage für eine entspannte Lern- und Arbeitsatmosphäre. Der Unterricht verlief störungsfrei unter Beachtung vereinbarter Regeln. Die Lehrkräfte beobachteten wesentliche Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler und reagierten wenn nötig in angemessener Art und Weise.

Der Unterricht war deutlich strukturiert, Übergänge zwischen einzelnen Unterrichtsabschnitten gestalteten sich fließend. Die Lehrkräfte formulierten Aufgabenstellungen und Arbeitsaufträge für die Schülerinnen und Schüler sprachlich verständlich und nachvollziehbar, so dass es nur wenig Nachfragen gab und die Schülerinnen und Schüler meist zügig mit der Arbeit beginnen konnten. Bezüge zur Praxis und zur Lebensumwelt der Schülerinnen und Schüler wurden hergestellt und boten diesen Gelegenheit, erworbene Kompetenzen und Vorkenntnisse anzuwenden. Die eingesetzten Unterrichtsmethoden waren den Schülerinnen und Schülern geläufig. Die Lehrkräfte legten größtenteils den Unterrichtsverlauf dar und verdeutlichten überwiegend Zielstellungen für den Lernzuwachs oder Teilziele einzelner Stundenabschnitte. Die Lehrkräfte regten die Schülerinnen und Schüler durch abwechslungsreiche methodisch-didaktische Gestaltung zur Teilnahme am Unterricht an. Überwiegend erhielten die Schülerinnen und Schüler während der beobachteten Unterrichtssequenzen in Einzel-, Gruppen- und Partnerarbeit die Möglichkeit, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen. Beim Lernen an Stationen oder der Bearbeitung von Wochen- bzw. Tagesplänen konnten sie aus angebotenen Methoden und Lernmitteln auswählen sowie ihre Lösungswege darlegen, die Ergebnisse ihrer Arbeit präsentieren und erörtern. Hierbei wurden Fehler aufgegriffen und eingehend diskutiert. Andererseits war ein Teil des beobachteten Unterrichts lehrkräftegelent. In diesen Sequenzen hatten die Schülerinnen und Schüler wenig Spielraum zum selbstgesteuerten Lernen. Die Ergebniskontrolle erfolgte hier überwiegend durch Nennen bzw. Vergleichen der Lösungen.

Die individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler fanden durch die Lehrkräfte unterschiedliche Beachtung. In mehr als zwei Dritteln des Unterrichts erfolgte die individuelle Förderung durch situationsbedingte Hilfe und Zuwendung für einzelne Schülerinnen und Schüler am Arbeitsplatz oder gar nicht. Demgegenüber wurde in den übrigen Sequenzen den individuellen Bedürfnissen der Lernenden u. a. durch differenzierte Aufgabenniveaus und unterschiedliche Lernmittel sowie die gezielte Zusammensetzung bei Gruppen- und Partnerarbeit Rechnung getragen. Das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler wurde von den Lehrkräften durch ermunternde Worte, Lob für gute Leistungen und durch die Anerkennung der Fortschritte beim Lernen gestärkt.

8 Ergebnisse zu den Arbeitsgrundlagen und Konzepten für den Unterricht

Grundlage der Gestaltung des Unterrichts sind die schuleigenen Lehrpläne, die nachweislich in den schulischen Fachkonferenzen abgestimmt und durch die Lehrkräfte den aktuellen Anforderungen entsprechend überarbeitet und angepasst wurden. Der kompetenzorientierte Lernansatz wird in den eingesehenen schuleigenen Lehrplänen⁶ durchgehend deutlich. Fächerverbindende und fachübergreifende Aspekte sind in den schuleigenen Lehrplänen sowie in Planungen für Projekte wie u. a. TuWaS zum Teil inhaltlich konkret und mit dem Anteil der einzelnen Unterrichtsfächer ausgewiesen. So dient bspw. das Methodentraining in

⁶ Deutsch, Mathematik, Englisch, W-A-T (Wirtschaft-Arbeit-Technik), Sachunterricht, Biologie.

der ersten Unterrichtswoche im Schuljahr der Vermittlung von grundlegenden Lern- und Arbeitstechniken. Die Entwicklung der Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler erfolgt vorwiegend im Sachunterricht und in der Neigungsdifferenzierung. Das erworbene Wissen wird in verschiedenen Unterrichtsfächern u. a. bei der Arbeit an den interaktiven Tafeln oder bei der Gestaltung von Präsentationen angewendet. Inhaltliche Schwerpunkte und die zu erreichenden medialen Kompetenzen sind insbesondere im schuleigenen Lehrplan Sachunterricht ausgewiesen. Ein schulisches Medienkonzept ist in Erarbeitung und soll bis Ende 2013 fertiggestellt sein.

Die Lehrkräfte informieren die Schülerinnen, Schüler und ihre Eltern überwiegend zu Beginn des Schuljahres im Unterricht bzw. in der ersten Elternversammlung über Ziele und Inhalte des Unterrichts und der schulischen Arbeit. Über die Anforderungen zum Wechsel in eine weiterführende Schule erhalten Eltern, Schülerinnen und Schüler rechtzeitig alle notwendigen Informationen. Grundsätze und Festlegungen der Schule zu Leistungsanforderungen und zur Leistungsbewertung sind Schülerinnen und Schülern sowie Eltern weitestgehend transparent. Diese wurden in der Konferenz der Lehrkräfte sowie in den Fachkonferenzen beraten, aktualisiert und beschlossen. Neben den Prozent- und Fehlermaßstäben sind u. a. die Wichtung schriftlicher und mündlicher Leistung vereinbart. Fachübergreifende Bewertungskriterien gibt es bspw. für Kurzvorträge. Grundsätze zum Umgang mit Hausaufgaben sind im Schulprogramm beschrieben. Sie werden von den Lehrkräften weitestgehend einheitlich umgesetzt. Der Schulsozialarbeiter bietet einmal wöchentlich eine Hausaufgabenbetreuung an. Zudem besteht für die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, den Computerraum und die Schulbibliothek für die Erledigung der Hausaufgaben zu nutzen.

Die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler erfolgt an der Schule auf Grundlage des in den Mitwirkungsgremien beschlossenen Förderkonzepts als Bestandteil des Schulprogramms. Es enthält bspw. Vereinbarungen zur sonderpädagogischen Förderung im gemeinsamen Unterricht, zur Binnendifferenzierung und zur Förderung begabter Schülerinnen und Schüler. Absprachen zur Umsetzung werden jeweils zu Beginn eines Schuljahres durch die Lehrkräfte in einer „Förderkonferenz“ getroffen. Im Schulprogramm sind zudem Festlegungen zum Lernen im Förderschwerpunkt „Sprache“ sowie zur Leistungs- und Neigungsdifferenzierung ausgewiesen. So können Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 5 und 6 in der Neigungsdifferenzierung viermal im Jahr an zwei Tagen aus acht Angeboten (z. B. Computer, Technik/Basteln, kreatives Gestalten) wählen. Zum Umgang mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben bzw. im Rechnen werden die vorhandenen Kompetenzen im Kollegium zielgerichtet genutzt. Unterstützung bei der Förderung der Schülerinnen und Schüler finden die Lehrkräfte durch die drei Sonderpädagoginnen an der Schule. Eine weitere Lehrkraft hat zudem ein Sonderpädagogikstudium im Förderschwerpunkt „Lernen“ aufgenommen. Die individuellen Förderpläne für Schülerinnen und Schüler mit einem diagnostizierten sonderpädagogischem Förderbedarf werden durch die Sonderpädagoginnen unter Einbeziehung der Klassen- und Fachlehrkräfte erstellt. Sie werden mindestens zweimal im Schuljahr fortgeschrieben und beinhalten u. a. Ziele, Maßnahmen und Methoden der Förderung. Die Einbeziehung der Eltern ist gegeben. Zusätzlich zur Förderung im Unterricht gibt es weitere Angebote für leistungsstärkere oder leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler. Möglichkeiten zur Ausprägung besonderer Neigungen und Begabungen bieten verschiedene Arbeitsgemeinschaften, die Begabtenförderung in Mathematik für die Jahrgangsstufen 2 und 3.

An der Schule werden in Verantwortung der Klassenlehrkräfte die individuellen Lernstände mit den ILeA⁷-Materialien in den Jahrgangsstufen 1, 3, und 5 ermittelt. Die Ergebnisse werden als Grundlage für die Erstellung individueller Lernpläne für die Schülerinnen und Schüler und für die Unterrichtsarbeit genutzt. Vereinbarungen zum Umgang mit den Portfolios erfolgen auf Klassenstufenbasis. Eltern bekommen Informationen zum Leistungsstand ihrer Kinder in den zweimal jährlich stattfindenden individuellen

⁷ Individuelle Lernstandsanalyse.

Elterngesprächen und wenn gewünscht auch darüber hinaus. Zudem erhalten Schülerinnen und Schüler mehrmals im Schuljahr von den Lehrkräften erstellte Zensurenkarten. Bei Bedarf führen Lehrkräfte individuelle Gespräche mit einzelnen Schülerinnen und Schülern, um ihnen konkrete Hinweise zu ihrer Lernentwicklung zu geben.

9 Ergebnisse im Bereich Schulkultur

Die Gestaltung schulischer Entwicklungsprozesse und eines abwechslungsreichen Schullebens erfolgt unter Einbeziehung von Schülerinnen und Schülern sowie Eltern und außerschulischer Kooperationspartner. Wichtige Angelegenheiten werden durch Elternbriefe der Schulleitung am Schuljahresbeginn und zum Halbjahr, Aushänge im Schulhaus und auf der Schulhomepage veröffentlicht sowie in den Mitwirkungsgruppen mit allen Beteiligten kommuniziert. Die Schülerinnen und Schüler tragen z. B. Verantwortung bei der Ausgestaltung des Schulhauses, geben die Schülerzeitung „Berti“ heraus und unterstützen die Lehrkräfte bei der Pausenaufsicht auf dem Schulhof. Sie sind bei der Vorbereitung und Durchführung schulischer Veranstaltungen beteiligt und bringen ihre Ideen mit ein. Zudem stellen sie bei kulturellen und sportlichen Veranstaltungen ihr Können unter Beweis. Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 6 sind Lernpaten für die Jahrgangsstufe 3 und fungieren beim Sportfest als Kampfrichter. Gemeinsam begleiten Schülerinnen und Schülern aus den Jahrgangsstufen 5 und 6 die zukünftigen Schulkinder bei der Schulhausrallye. Eltern sind u. a. Partner bei Projekten und schulischen Veranstaltungen. Sie leiten Arbeitsgemeinschaften, sind als Lesemutti aktiv und wirken bei der Gestaltung der Neigungsdifferenzierung mit. Die Lehrkräfte sprechen die Eltern gezielt an und nutzen deren besondere Kompetenzen auch im Unterricht. In einzelnen Klassen initiierten Eltern einen Elternstammtisch und nutzen die Zusammenkünfte zum gegenseitigen Gedanken- und Erfahrungsaustausch. Die Mitglieder des Schulfördervereins unterstützen die Schule auf vielfältige Art und Weise ideell und materiell. Neben T-Shirts mit dem Schullogo fördern mehrere traditionelle Höhepunkte die Identifikation der Mitglieder der Schulgemeinschaft mit ihrer Schule. Dazu zählen bspw. die Programme zum Halb- und Schuljahresende, die Einschulungsfeier und die Auftritte der Bläserklassen.

Auf Grundlage des im Schulprogramm enthaltenen Einschulungskonzepts gestaltet die Grundschule „Bertolt Brecht“ gemeinsam mit örtlichen Kindertagesstätten (Kitas) auf der Grundlage schriftlicher Vereinbarungen den Übergang in die Jahrgangsstufe 1. Zu Beginn eines Schuljahres werden alle notwendigen organisatorischen und terminlichen Absprachen zwischen den Leitungen der Schule und der Kitas sowie der koordinierenden Lehrkraft getroffen. Die Schule nutzt Elternversammlungen in den Kitas, um das Einschulungsverfahren vorzustellen. Bei der Einschulungsfeier, einem Schnuppernachmittag und der Teilnahme an schulischen Veranstaltungen lernen die zukünftigen Schülerinnen und Schüler ihre Schule näher kennen. Als Besonderheit erfolgt die Einschulungsfeier am Ende der ersten Schulwoche, die als Kennenlernwoche gestaltet wird. Bei der Gestaltung des Übergangs in die Sekundarstufe I greift die Schule auf die Angebote der drei weiterführenden Schulen in Schwedt/Oder wie „Tage der offenen Tür“, Schnupperunterricht oder das Vorstellen der Schulformen in Elternversammlungen zurück. Die Lehrkräfte suchen den Erfahrungsaustausch in schulformübergreifenden Fachkonferenzen der Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch und erhalten Rückmeldungen über den Leistungsstand ihrer ehemaligen Schülerinnen und Schüler in der Jahrgangsstufe 7. Die Grundschule „Bertolt Brecht“ arbeitet mit verschiedenen Grundschulen der Region zusammen. Ein Erfahrungs- und Informationsaustausch der Lehrkräfte erfolgt u. a. in überschulischen Fachkonferenzen (z. B. Gesellschaftswissenschaften). Gemeinsam organisieren sie mit den anderen Grundschulen der Stadt die Englischolympiade. Kontakte auf Schulleitungsbasis bestehen mit der Regenbogengrundschule Brüssow im Rahmen des TuWaS-Projektes. Die Schule pflegt partnerschaftliche Beziehungen zu einer Schule im benachbarten Polen.

Mit verschiedenen außerschulischen Kooperationspartnern besteht eine beständige und vertrauensvolle Zusammenarbeit auf der Basis schriftlicher Vereinbarungen. Verlässliche Kooperationspartner sind bspw. die Freie Universität Berlin im Rahmen des TuWaS-

Projektes, die Musik- und Kunstschule „Johann Abraham Peter Schulz“ und das Stadtmuseum in Schwedt/Oder.

10 Ergebnisse im Bereich Schulmanagement

Die Schulleiterin Frau Siggelkow hat die Schule in einer schwierigen Lage übernommen und mit viel Engagement und struktureller Arbeit die konstruktive Zusammenarbeit aller Personengruppen in der Schule wieder initiiert. Sie genießt in der Schulgemeinschaft der Grundschule „Bertolt Brecht“ Respekt und Anerkennung. Frau Siggelkow kommuniziert ihre Zielstellungen für die Weiterentwicklung der Schule in den Mitwirkungsgremien und in der Öffentlichkeit. Das Motto des Schulprogramms „Starke Schule – Starke Schüler“ bestimmt in besonderem Maß ihr Handeln. Bei der Umsetzung der Ziele bezieht Frau Siggelkow die Schulgemeinschaft mit ein. Verschiedene Aufgaben delegiert sie innerhalb der Schule an ihre Stellvertreterin und an die Lehrkräfte, alle Verantwortlichkeiten sind klar festgelegt. Der Schulleiterin ist es dabei wichtig, besondere Stärken der einzelnen Lehrkraft zu fördern. Sie wird ihrer Fürsorgeverantwortung für die Lehrkräfte gerecht und gibt diesen bei Problemen Hilfe und Unterstützung. Die Kompetenzen der Arbeitsgremien der Lehrkräfte werden von der Schulleiterin beachtet und ein regelmäßiger Informationsaustausch gewährleistet. Arbeitsergebnisse, auch aus dem Erfahrungsaustausch im regionalen Netzwerk der Grund- und Förderschulen, werden in der Konferenz der Lehrkräfte kommuniziert und für die weitere Entwicklung der Schule genutzt. Halbjährliche Treffen mit den Leitungen der schulischen Fachkonferenzen dienen zur gemeinsamen Arbeitsplanung und Rechenschaftslegung. Schulischen Unterlagen spiegeln die Diskussions- und Entwicklungsprozesse wider. Sie sind im Lehrerzimmer zugänglich gelagert. Beschlusslagen, Erstellungsdatum und Autorenschaft sind ausgewiesen.

Die Schulleiterin arbeitet eng mit den schulischen Gremien zusammen. Durch ihr eigenes hohes Engagement gelingt es Frau Siggelkow die Mitglieder der Schulgemeinschaft zu motivieren und zu überzeugen, sich in schulische Entwicklungsprozesse mit einzubringen. Die demokratischen Mitwirkungsrechte werden von ihr beachtet und umgesetzt. Eltern, Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler erhalten von der Schulleiterin zu unterschiedlichen Anlässen in verschiedener Form Dank und Anerkennung für ihre Einsatzbereitschaft und die geleistete Arbeit. Traditionell erfolgt zum Halbjahres- bzw. Schuljahresende die Auszeichnung von Schülerinnen und Schülern für besondere Leistungen.

Die Neuerarbeitung des Schulprogramms erfolgt durch eine aus Lehrkräften bestehende Steuergruppe. Es wurde nach Vorstellung und eingehender Diskussion in den Mitwirkungsgremien durch Beschluss der Schulkonferenz in Kraft gesetzt. Bei der programmatischen Arbeit stehen auch Aspekte der Unterrichtsqualität wie beispielsweise die Stärkung der sozialen Kompetenz der Schülerinnen und Schüler sowie die Vermittlung von verschiedenen Lernmethoden im Blickpunkt. Des Weiteren vereinbarten die Lehrkräfte bei der Gestaltung des Unterrichts verstärkt auf eine anregende Lernumgebung, differenzierte Lernangebote sowie kooperative Lernformen zu achten. Die personelle Situation verhinderte eine systematische Qualitätssicherung bzw. die Qualitätsentwicklung von Unterricht als Teilprozess der inneren Schulentwicklung seitens der Schulleitung. Unterrichtshospitationen durch die Schulleitung fanden eher anlassbezogen statt. Kollegiale Unterrichtsbesuche sind im Hospitationskonzept verabredet und werden nachweislich praktiziert.

Grundsätze zur Schul- und Unterrichtsorganisation sind Beratungsgegenstand der Schulkonferenz und der Konferenz der Lehrkräfte. Sie sind für alle an Schule Beteiligten weitgehend transparent. Die Schulkonferenz diskutierte und beschloss u. a. die Nutzung der Schwerpunktstunden und die Termine der variablen Ferientage. In der Konferenz der Lehrkräfte erfolgte der Beschluss zur Verteilung der Anrechnungsstunden für die Lehrkräfte. Der Vertretungsunterricht wird entsprechend des schulinternen Vertretungskonzepts organisiert. Für Vertretungsstunden steht ein Pool an Unterrichtsmaterialien zur Verfügung. Ein zentraler Wandertag der gesamten Schule trägt zusätzlich zur Vermeidung von Unterrichtsausfall bei. Durch Anwendung der im Vertretungskonzept beschriebenen Maßnahmen und die Einsatzbereitschaft von Schulleitung und Kollegium ist es der Schule

bisher gelungen, den absoluten Unterrichtsausfall weitestgehend unter dem Landesmittelwert zu halten.

11 Ergebnisse im Bereich Professionalität der Lehrkräfte

Die Themen für die schulinterne Lehrkräftefortbildung werden durch die Lehrkräfte, aber auch vereinzelt von Eltern, initiiert, in der Konferenz der Lehrkräfte diskutiert und beschlossen. Der Schwerpunkt lag dabei zuletzt auf Themen wie „Differenzierung im Unterricht“ oder „Umgang mit dem Internet und Risiken“. Eine gemeinsame Fortbildungsveranstaltung für Lehrkräfte und Eltern fand zum kompetenzorientiertes Lernen statt. Bei der Durchführung der Fortbildungen nutzte die Schule die Kompetenzen Externer, wie bspw. eine Referentin des LISUM⁸ oder den Medienberater des Staatlichen Schulamts Eberswalde, aber auch die vorhandenen Kompetenzen im Kollegium.

Der innerschulische Austausch zu fachlichen und didaktischen Inhalten erfolgt in den Beratungen der neun schulischen Fachkonferenzen oder in der Förderkonferenz. Daneben nutzen die Lehrkräfte gegenseitige Unterrichtsbesuche zur Entwicklung einer gemeinsamen Unterrichtskultur bzw. um miteinander und voneinander zu lernen. Durch die Teilnahme an außerschulischen Fortbildungsveranstaltungen entwickeln die Lehrkräfte ihre individuellen Kompetenzen weiter und bringen dabei gewonnene neue Erkenntnisse in die Arbeit des Kollegiums ein. Des Weiteren arbeiten an der Schule Jahrgangsstufenteams und die Steuergruppe. Temporäre Arbeitsgruppen werden insbesondere bei der Vorbereitung und Durchführung von Projekten und schulischen Höhepunkten wirksam.

Neu an die Schule kommende Lehrkräfte werden gemeinsam durch die Schulleitung und die Lehrkräfte eingearbeitet und ins Kollegium integriert. Nach einer angemessenen Zeit vergewissert sich die Schulleiterin über den Stand der Einarbeitung.

12 Ergebnisse im Bereich Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Im Ergebnis der Visitation 2011 rückte die inhaltliche Arbeit an der Schule stärker in den Mittelpunkt. Das Schulprogramm wurde evaluiert und komplett neu erarbeitet. Verschiedene Konzepte wie bspw. das Einschulungskonzept, das Hospitationskonzept und das Förderkonzept wurden gemeinsam im Lehrkräfteteam neu erstellt und nach eingehender Diskussion in den zuständigen Mitwirkungsorganen beschlossen. Durch schriftliche Befragungen bspw. zum neuen Einschulungskonzept und zur Medienwoche holten die Lehrkräfte zielgerichtet Rückmeldungen von Eltern bzw. von Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufen 3 – 6 ein und nutzen die in der Auswertung gewonnenen Ergebnisse als Anregung für die weitere Gestaltung. Daneben dienten den Lehrkräften Gespräche mit Eltern, Schülerinnen und Schülern, um ein Meinungsbild zum Unterricht und zu schulischen Höhepunkten zu erhalten. Eine schwerpunktorientierte Evaluation des Unterrichts fand seit der Visitation 2011 an der Schule nicht statt. Die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten in Jahrgangsstufe 3 und der zentralen Vergleichsarbeiten in Jahrgangsstufe 6 werden vornehmlich in der Konferenz der Lehrkräfte ausgewertet. Konkrete Schlussfolgerungen sind kaum dokumentiert. Das Profilkriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.

⁸ Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg.